Preußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertionspreis 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 220. Elbing, Freitag 20. September 1889. 41. Jahrg.

Frankreich

ist unermüdlich, uns zu schädigen, wo es nur kann, wenigstens unermüdlich in Versuchen, das zu thun. Mit den Waffen in der Hand uns zu Boden zu werfen, war bis jetzt nicht räthlich zu probiren; Frankreich hat sich noch nicht genug „gesammelt" und sein Verbündeter, Rußland, macht noch immer keine Miene, auf Deutschland loszuschlagen. Beide wissen warum: die Trauben hängen vorläufig zu hoch! In Erwartung des Augenblicks, wo Deutschland seitens Frankreichs mit Krieg überzogen werden sollte, hatte man den Plan entworfen, durch unerhörte Rüstungen Deutschland, welches naturgemäß mitmachen mußte, finanziell zu schwächen, um es dann im gegebenen Augenblick desto leichter über den Haufen werfen zu können. Frankreich hat sich aber bei diesem Plane selber mit Schulden so hineingeritten, daß es nicht mehr ein noch aus weiß. Man hat in Geldsachen allerdings in Frankreich ein sehr leichtes Gewissen, ist es ja auf ein paar Mal Staatsbankrott in früheren Zeiten unserm lieben Nachbar gar nicht angekommen; aber mit einem solchen Staatsbankrott würde es doch jetzt eine ganz andere, viel kitzlichere Sache sein, als in früheren Zeiten: vollständige Creditlosigkeit Frankreichs für alle Zeiten wäre die Folge. Da sind denn, um Deutschland zu ruiniren, welches man auf bisher beliebte Weise nicht fertig brachte, ein paar andere Pläne aufgetaucht, um das zu erzielen. Bei einem derselben hat unser „Erbfreund" Rußland die Hände im Spiel. Nicht genug, daß Rußland drauf und dran ist, sämmtlichem Export aus Deutschland über seine Grenzen durch Zölle, deren Höhe sie einem Einfuhrverbote gleich stellt, den Eingang zu verschließen, schweben zwischen ihm und Frankreich Verhandlungen, welche den berühmten Art. 11 des Frankfurter Friedens durch Umgehung illusorisch zu machen bezwecken, welcher Art. ausspricht, daß Deutschland seitens Frankreichs auf dem Fuße der meistbegünstigtsten Nationen: England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oesterreich und Rußland behandelt werden soll in Sachen Handelsangelegenheiten. Ein weiterer Plan läuft darauf hinaus, in dem Pariser Ausstellungsgebäude, welches eigens zu diesem Zwecke erhalten werden soll, eine jährliche Messe einzurichten, auf welcher die französischen Fabrikate ausgestellt werden sollen, zu welcher Messe man allen Nationen, Deutschland ausgenommen, mit ihren Producten den Zutritt gewähren will. Der Gedanke, welcher den Schöpfer dieses Projects leitet, ist der, daß sich im Süden und Westen Europas nur die natürlichen Centralpunkte des Handels gegen diese Pariser Messe halten könnten und die in Mitteleuropa „künstlich geschaffenen" Handelsgrößen „verdorren" müßten. Schon die kindliche Ansicht des Projectmachers, daß der Handel Deutschlands, denn nur dieses ist unter „Mitteleuropa" gemeint, ein „künstlich geschaffener" sei, bürgt uns für die völlige Aussichtslosigkeit dieses Projects. Ein Project, welches von einem solchen Ignoranten in der Geschichte des Handels aufgestellt wird, ist ein todtgeborenes Kind. Im Uebrigen werden sich die übrigen Handelsplätze Frankreichs bestens dafür bedanken, zu einem Unternehmen die Hände zu bieten, das, von günstigem Erfolge begleitet, die gänzliche Auffaugung derselben durch Paris zur Folge haben müßte. Also können wir ruhig schlafen ob dieses Versuchs von Seiten Frankreichs, unseren Handel zu ruiniren. Anders freilich ist unser Verhältniß Rußland gegenüber. Wir haben kein Mittel, uns wegen der drohenden gänzlichen Absperrung dieses Landes uns gegenüber zu revanchiren, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten und u. A. den Import russischen Getreides zu verbieten. Unsere Agrarier würden sich natürlich darüber über alle Maßen freuen, die breiten Schichten der Bevölkerung würden jedoch bitter unter der Preiserhöhung des Getreides zu leiden haben, welche diese Maßregel unausbleiblich zur Folge haben müßte. Rußland verfährt nur nach dem von unserer jetzt beliebten Wirthschaftspolitik aufgestellten Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit und wir lernen jetzt den „Segen" dieses Princips gründlich am eigenen Leibe kennen. Daß es so kommen würde, wurde schon früher von den Liberalen betont; sie wurden damals aus dem Lager der Agrarier unter Beifall der Conservativen ꝛc. mit einem höhnischen: „Uns kann Keiner!" ab und zur Ruhe verwiesen. Jetzt sehen wir die Folgen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 18. September.

— Aus den letzten Nachrichten über Samoa geht hervor, daß eine „Königswahl" dort noch nicht stattgefunden hat und für die nächste Zeit anscheinend auch noch nicht in Aussicht steht. Andererseits aber deutet der Umstand, daß Mataafa und Malietoa sich auf eine dem bisherigen Schauplatz der Kämpfe ferner gelegene Insel zurückgezogen haben, darauf hin, daß von ihrer Seite neue Unruhen und Feindseligkeiten nicht gesucht werden. Sie sind den Berichten zufolge gewillt, in Ruhe den Zeitpunkt abzuwarten, wo die Berliner Konferenzbeschlüsse zur Ausführung gebracht werden können. Eines der Haupthindernisse für die möglichst baldige Ordnung der Verhältnisse bildet anscheinend die Person Tamasese's, der sich noch immer auf dem ihm unter deutschem Einfluß geschaffenen Herrschaftssitze hält. Die Erklärung des deutschen Konsuls, daß Deutschland hinfort keine der beiden streitenden Parteien mehr unterstützen könne, entspricht lediglich den auf der Berliner Konferenz getroffenen Vereinbarungen und wird dem Schattenkönigthum des bisherigen Günstlings der Deutschen einen schwer zu verwindenden Stoß versetzen.

— Der deutsche Brauerbund hat 2000 Mark gestiftet, um Brauereiarbeitern den Besuch der Unfallverhütungs-Ausstellung zu ermöglichen.

— Die „Statist. Corresp." bringt eine Vergleichung der Preise der nothwendigsten Nahrungsmittel für die Monate August 1888 und 1889. Es kosteten 1889 im Durchschnitt 1000 Kilogramm Weizen 181 M. (1888 175 M.), Roggen 155 (130) M., Gerste 149 (128) M., Hafer 157 (130) M., Erbsen 220 (194) M., Speisebohnen 296 (293) M., Linsen 460 (453) M., Kartoffeln 49,6 (47,2) M.; weiter kostete 1 Kilogramm Rindfleisch 1,22 (1,13) M., Schweinefleisch 1,41 (1,17) [bei diesem ist die in Folge des Einfuhrverbots entstandene Preissteigerung noch gar nicht einmal in Rechnung gezogen], Kalbfleisch 1,18 (1,07) M., Hammelfleisch 1,21 (1,14) M., Speck 1,74 (1,55) M., Butter 2,25 (1,95) M., Schmalz 1,66 (1,49) M., Eier per Schock 3,07 (2,57) M.

— Wie sehr der Fleischkonsum zurückgeht, ergiebt eine Notiz der Genossenschaftsschlächterei in Mainz. Derselbe hat im vorigen Jahre allein 250 bis 300 Schweine monatlich um diese Zeit geschlachtet und begnügt sich jetzt mit einigen 30 Stück.

— Zu dem von der Schweiz geplanten Arbeiterschutzkongreß erklärt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß internationale Vereinbarungen über Arbeiterschutz, über Kinder- und Frauenarbeit u. s. w. aussichtslos seien. Vor Allem sei es nicht möglich, Majoritätsbeschlüsse der Konferenz über die streitigen Punkte zur Ausführung zu bringen, d. h. die Minorität zur Unterwerfung unter die Majorität zu zwingen. Nun ist aber auf keiner der Konferenzen über internationales Recht, welche in dem letzten Jahrzehnt zum Theil mit erfreulichen Erfolgen stattgefunden haben, das Verlangen erhoben worden, daß die zur Diskussion stehenden Fragen durch Majoritätsbeschlüsse erledigt werden sollten. Auf dem Gebiet der internationalen Politik ist nur eine gütliche Verständigung aller oder eines Theils der Interessenten denkbar, so lange die streitenden Parteien nicht in die Einsetzung eines Schiedsgerichts einwilligen. Bezüglich des internationalen Arbeiterschutzes würde es nicht anders sein. Gegen die auf ihrem Gebiet souveränen Staaten ist ein Zwang nicht ausführbar. Gleichwohl ist es möglich gewesen, Vereinbarungen über das Eisenbahnfrachtwesen, über den Schutz des geistigen Eigenthums, über internationales Post- und Telegraphenwesen zu Stande zu bringen. Weshalb sollte dieses Verfahren nur dann unanwendbar sein, wenn es sich um den Schutz der Arbeiter handelt? Wenn die Ausführungen der „N. A. Z." überhaupt einen Sinn haben sollen, so könnten sie nur beweisen, daß es in dieser Beziehung an gutem Willen fehlt. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

— In Regierungskreisen wird der „A. Reichs-Corr." zufolge beabsichtigt, eine Ermäßigung des Zolls für geschlachtete Schweine eintreten zu lassen, um die hohen Preise des Schweinefleisches zu beseitigen. Da Deutschland mit die höchsten Preise für Fleischeinfuhr hat (20 Mark), so wird diese Maßregel, sofern sie möglichst beschleunigt wird, allseitige Billigung finden.

— Heute fand eine außerordentliche Generalversammlung und im Anschluß daran eine Aufsichtsrathssitzung der deutsch-asiatischen Bank statt, in welcher die Wahl des ersten Directors Rinkel und zweier Procuristen vorgenommen wurde. Rinkel geht am 22. September von Genua nach Shanghai, um gemeinsam mit einem mit den chinesischen Verhältnissen vertrauten Herrn seine organisatorische Thätigkeit aufzunehmen, so daß die Bank am 1. Januar 1890 ihre volle Geschäftsthätigkeit beginnen kann.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Beschluß des Bundesraths vom 4. Juli, nach welchem der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf Grund ihres als neue Fassung vom 27. April 1889 bezeichneten, vom Reichskanzler genehmigten Gesellschaftsvertrages die Fähigkeit beigelegt ist, Rechte, insbesondere Eigenthums- und andere dringliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Die Aufsicht über die Gesellschaft wird vom Reichskanzler geführt.

— Die Aufstellung des neuen Reichsetats nähert sich dem Abschlusse. Den Bundesrathsausschüssen ist bereits eine Reihe von Einzeletats für 1890—91 und zwar die Etats für das Reichsamt des Innern, die Reichskanzlei, die Reichsjustizverwaltung, den Rechnungshof und das Reichseisenbahnamt zugegangen. Nach Lage der Arbeiten im Reichsschatzamt dürften sämmtliche Etats wohl bis Ende dieses Monats in Händen der Bundesrathsausschüsse sein, so daß, wenn der Reichstag am 22. October oder selbst noch früher zusammentreten sollte, ihm der Reichshaushaltsetat alsbald wird vorgelegt werden können.

— Der Verein deutscher Düngemittelfabrikanten petitionirte um Einführung von Bestrafung der Düngemittelfälschungen oder falscher Angaben über deren Werth und Gehalt.

— Das Fernsprechnetz Oberlausitz-Berlin-Dresden wird den 1. April 1890 eröffnet. Der Anschluß der Ortschaften Weichwerser, Rietschen und Creba ist vom Reichspostamt abgelehnt.

— Im russischen Botschaftshotel werden Zimmer für das Zarenpaar hergerichtet. Fürst Bismarck wird während des Besuches des Zaren nach Berlin kommen.

— Schon wieder neigt sich eine Gründung, die Folge der Colonialschwärmerei, der „Pleite" zu. Die Witu-Gesellschaft wird in ihrer nächsten Generalversammlung Beschluß über ihre Auflösung fassen, insofern nicht sofort eine deutsch-ostafrikanische Dampferlinie mit Reichssubvention eingerichtet wird.

— Der Reichshaushaltsplan für 1890—91 soll nach Mittheilung der „Magd. Ztg." eine Erweiterung des Statistischen Amtes vorsehen, da nach Einführung der Statistik der Krankenkassen und des Verkehrs der subventionirten deutschen Postdampfer, besonders aber durch den Zollanschluß von Bremen, Hamburg und einiger preußischer und oldenburgischer Gebietstheile die vorhandenen Kräfte zur Erledigung der Geschäfte nicht mehr ausreichen. Ferner soll darin eine Forderung enthalten sein als Zuschuß zu den

---

Das große Loos.

Novellete von O. Otto.

Nachdruck verboten

(Schluß.)

Diese Frage mochte den Lieutenant im Laufe des Tages beschäftigen; er mußte beim Dienst seine Aufmerksamkeit gewaltsam zusammenraffen, war beim Mittagsessen so schweigsam, daß er sich den Fragen und Neckereien der Kameraden aussetzte, und betrat erst gegen Abend seine Wohnung wieder. Indem er durch den Vorderflur ging, warf er einen Blick auf das Thürschild zu dem oberen Stockwerk. „Justizrath Wöllner," trat mit dicken schwarzen Buchstaben auf der weißen Porzellanfläche hervor. Kopfschüttelnd betrat Günther seine Stube. Wilhelm entzündete die Lampe und stand wartend an der Thür. Oben ertönte wieder das Klavierspiel.

Der Bursche hustete, rückte einen Stuhl, stellte den Degen in den Ständer. Der Lieutenant regte sich nicht; er saß auf dem Sopha und horchte augenscheinlich auf das Klavierspiel oben. „Die Brahmschen Tänze," murmelte er; „die spielte sie auch bei M." — „Herr Lieutenant," begann Wilhelm endlich, „ich habe die Wohnung gekündigt, es" — „Bist Du wahnsinnig oder wieder unverschämt," fuhr ihn sein Herr heftig an, „wie kannst Du Dir dies erlauben!" — „Aber der Herr Lieutenant haben es ja heute Morgen befohlen," unterbrach ihn der Bursche. „Ich sollte gleich zum 1. k. M. kündigen, sagten Sie." „Dummkopf," schrie ihn Günther an, „das war nicht so gemeint; ich hatte mich am Abend noch gar nicht umgesehen, jetzt gefällt mir das Zimmer recht gut." „Aber die Fensteraussicht nach dem Hofe?" „Diese Aussicht ist mir ganz genehm." „Und das Klaviergeklimper oben?" „Ich höre sehr gern Musik. Jetzt kannst Du gehen; ich will ungestört sein."

Wilhelm verließ das Zimmer, ganz verblüfft über die plötzliche Sinnesänderung seines Gebieters. „Erst soll ich kündigen und nun ich es gethan, schilt er mich Dummkopf", murmelte er. „Erst beklagt er sich über das Klaviergeklimper, jetzt hört er es gern! — So unwirsch war er noch nie; aber das macht die Nummer 440, die ist ihm in den Kopf gestiegen. Na, das Glück wird schon kommen, ein solcher Traum lügt nie."

* * *

In dem mit allem Comfort und Luxus der Jetztzeit reich ausgestattetem Salon der ersten Etage des Hauses 440 war unter der hellstrahlenden Deckenlampe der mit Silbergeräth und Porzellan besetzte Theetisch aufgestellt, an welchem der Justizrath Wöllner nebst Frau und Tochter und der Lieutenant Günther Platz genommen hatten. Die beiden Herren waren in ein lebhaftes Gespräch über die heute gemeldete Ueberschwemmung in den Ost-Provinzen begriffen; Gabriele war mit der Bereitung des Thee's beschäftigt, und die Justizräthin häkelte eifrig an einer Decke, von der sie zuweilen den Blick erhob und mit demselben prüfend den Lieutenant streifte. Jetzt ließ sie ihre Arbeit ganz ruhen, rückte einige Mal ungeduldig mit dem Stuhl und benutzte die erste kleine Gesprächspause, um in dasselbe einzugreifen.

„Herr Lieutenant Günther," redete sie diesen an, „als Hausfrau fühle ich mich zu der Frage berechtigt, was Sie veranlaßte, Ihre Wohnung in diesem Hause sogleich wieder aufzugeben, nachdem Sie nur eine Nacht unter dessen Dach zugebracht hatten. Ueber welche Mängel haben Sie sich zu beklagen? Nennen Sie mir dieselben, um sie vielleicht während Ihres hier noch gezwungenen Aufenthalts beseitigen zu können!"

Günther war glühend roth geworden. „Gnädige Frau," begann er und stockte wieder, als er bemerkte, wie die Blicke von Vater, Mutter und Tochter gespannt auf ihm ruhten. Da faßte er einen herzhaften Entschluß: Wahrheit, ungeschminkte Wahrheit konnte ihn allein dieser peinlichen Verlegenheit überheben.

„Gnädige Frau," wiederholte er gefaßt, „ich muß aufrichtig bekennen, daß zu der unstatthaften Kündigung meiner Wohnung mein Bursche die Veranlassung war, der dieselbe gemiethet und eingerichtet hatte, ohne daß ich sie vorher gesehen. In meinem Unmuth über seine Eigenmächtigkeit sagte ich allerdings, daß ich am 1. k. M. wieder ausziehen wollte, ohne zu ahnen, daß er diese nur an ihn gerichtete Drohung gleich mit der Kündigung bewahrheiten würde." „Aber," fiel der Justizrath ein, „wie konnte sich Ihr Bursche überhaupt die Freiheit nehmen, eine Wohnung zu miethen, und wie kam er darauf, diese von Ihrer Kaserne so entfernte zu wählen?"

„Ich mußte ausziehn, da die Wirthin mein Zimmer benutzen wollte, was sich erst während meiner mehrtägigen Abwesenheit dringend herausstellte; insofern war mein Bursche berechtigt, eine andere Wohnung zu suchen, wenn auch nicht berechtigt, dieselbe gleich zu miethen; daß er diese in Ihrem Hause wählte, beruht lediglich auf dessen Nummer 440. Mein kluger Wilhelm glaubt mit dieser Nummer, die ich einmal im Traum laut ausgesprochen haben soll, mein Glück herbeizuführen; erst sollte ich ein Lotterieloos mit derselben nehmen, und da ich ihm dies abschlug, ist er hoch erfreut, wenigstens die 440 an der Hausthür prangen zu sehen, die ich täglich durchschreiten muß. Gegen einen solchen Wahn kämpft ein Lieutenant vergebens."

Diese Erklärung rief eine allgemeine Heiterkeit hervor, welche auch die folgende Unterhaltung würzte, und in der Wilhelm König und 440 einen öfteren Wiederklang fanden. Zuletzt bat Günther um die Erlaubniß, seine Miethskündigung zurücknehmen zu dürfen, doch ehe die Justizräthin darauf antworten konnte, fiel Gabriele ein: „Wir können Ihren Ohren unmöglich das Anhören von täglicher Klavierklimperei zumuthen." Günther starrte die junge Dame sprachlos an, die nun erst leise und dann ganz laut zu lachen begann. Dies Lachen reizte ihn zu der Entgegnung: „Ist die Decke meines Zimmers so dünn, daß man durch dieselbe hört, was ich mit meinem Burschen spreche?"

„Das wäre wohl unmöglich," entgegnete sie jetzt mit einem immer noch schelmischen Lächeln; „aber es ist die Möglichkeit vorhanden, daß dieser Bursche die Klimperei als einen bestimmten Grund der Kündigung angegeben, wenn er dies auch nur im Vertrauen der Köchin gesagt hat." „Er wird morgen meinen Dienst verlassen und wieder in die Compagnie eintreten, wo ihm der strenge Dienst die Gedanken an die Nummer 440 vertreiben wird. Dies ist die einzige Genugthuung, die ich Ihnen, mein gnädiges Fräulein, für die Indiskretion meines Burschen geben kann." Nun war es Gabriele, die ein gutes Wort für Wilhelm König einlegte und inständig bat, den sonst brauchbaren Burschen wegen ihrer Plauderhaftigkeit nicht so hart zu behandeln; sie würde es nicht ertragen, wenn ihretwegen ein guter Mensch bestraft werden sollte. Es war ganz rührend, wie die junge Dame bitten konnte; man einigte sich zuletzt dahin, daß Wilhelm König seinen Burschendienst und der Lieutenant seine Wohnung behielt.

* * *

Der erste Schnee schmückte im Hofe des Hauses 440 das Pflaster mit einer glänzend weißen Decke, und ein scharfer Nordwind rüttelte an den Fenstern des Hinterhauses daselbst. Drinnen, in dem Zimmer des Lieutenants Günther, herrschte eine behagliche Wärme; Wilhelm hatte tüchtig eingeheizt, den fertigen Kaffee auf den Tisch gestellt und wartete nun auf das Erwachen seines Herrn. Er hatte schon wieder zweimal vergebens geweckt; jetzt trat er dicht an das Bett und rief: „Herr Lieutenant, ich muß Ihnen melden, daß heute oben der Geburtstag von Fräulein Gabriele ist. Soll ich einen Strauß holen?"

Das Mittel wirkte. Wilhelm erhielt zwar ein: „Dummkopf, das werde ich selbst besorgen; warum hast Du mir das nicht gestern gesagt?" als Gegenrede, aber der Lieutenant war fuchsmunter. Der Kaffee wurde eilig hinuntergeschluckt, eben so eilig angekleidet, der Paletot umgehangen und fort ging es, in den Dienst oder zur Blumenhändlerin, darüber zerbrach sich Wilhelm nicht den Kopf. Er räumte mit großer Seelenruhe das Zimmer auf, sah nochmals nach dem Ofen, trank den Rest des Kaffee's aus, — und sein Tagewerk war vollbracht, wie er meinte; er wollte heute einmal ausruhen, in dieser schönen warmen Stube gründlich ausruhn. — Der Mittag nahte, ohne daß der Lieutenant heimkehrte; Wilhelm ging zum Essen und erschien erst in der Dunkelheit wieder, um die Lampe zu füllen. Der Lieutenant kam nicht, kam auch noch nicht, als die Uhr die 11. Stunde anzeigte. Nun suchte Wilhelm sein Zimmer auf und tröstete sich damit, daß er gerufen werden würde, wenn man seiner bedürfte. Und so schlief er seinen guten Soldatenschlaf, bis der Morgen ihn wieder in das Zimmer seines Herrn führte. Dieser war heute schon wach, trotz des späteren Heimkommens; er betrachtete mit zärtlichen Blicken eine Theerose, die in einem Glase Wasser auf seinem Nachttisch stand und erwiderte des Burschen Morgengruß mit den Worten:

„Mensch, Wilhelm, Deine Prophezeihung mit der glücklichen Hausnummer ist eingetroffen; ich habe das große Loos gewonnen, indem ich mich gestern mit Fräulein Wöllner verlobte."

Füsilier König stand während dieser Mittheilung in strammer dienstlicher Haltung vor seinem Lieutenant, dann machte er links kehrt und rief im Jubelton:

„Hurrah! die 440 ist doch eine Glücksnummer!"

Kosten des im nächsten Jahre in Berlin stattfindenden zehnten internationalen medizinischen Kongresses.

— Der „Börsenzeitung" zufolge bezweckt Wißmann's Zug, einer ganzen Anzahl von Elfenbein-Karavanen im Innern, welche den Ring der Aufständischen nicht durchbrechen können, den Weg zur Küste frei zu machen. Das Hinterland ist für den Elfenbeinhandel ganz besonders wichtig.

— Der Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe hat eine uns zugegangene Denkschrift über den „Streit um die Verstaatlichung der Reichsbank" herausgegeben, worin unter Beibringung eines umfangreichen Materials die Beibehaltung der jetzigen Organisation der Reichsbank befürwortet wird.

— Die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" erklärt, der Verein werde die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung für Deutschland warm befürworten. Die Bedenken dagegen seien thatsächlich unerheblich.

* **Leipzig,** 18. Sept. Die amtliche „Koburger Zeitung" erklärt, daß Tempeltey der Verfasser der Broschüren „Wallende Nebel" und „Programm der 99 Tage" nicht sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 18. Sept. Zwei höhere Offiziere haben sich nach Berlin begeben, um daselbst vergleichende Versuche mit einem in einer ungarischen Dynamitfabrik erfundenen neuen rauchlosen Pulver anzustellen. Die Bewachung der betreffenden Fabrik ward jüngst verstärkt und nur Militärpersonen anvertraut, weil man daselbst mit der Herstellung des neuen Sprengstoffes für Hohlgeschosse, des „Ecrasit", beschäftigt ist.

Frankreich. Paris, 18. Sept. Für nächsten Sonntag, den Tag der Wahlen zur Deputirtenkammer, sind außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Die Garnison bleibt von Sonnabend ab konsignirt. — Der internationale Freidenker-Kongreß ist gestern in Paris zusammengetreten. Es waren ca. 140 Vertreter von Freidenker-Vereinen (u. A.: kosmopolitische, Frauen-, Erziehungs-Vereine und 20 Freimaurerlogen) erschienen. Auf Frankreich kommen allein 99 Vereine, auf Belgien 9, auf England 5, auf Spanien 10, auf Schweden 1 und auf Deutschland 2. In der Nachmittagssitzung wurde ein Vorstand, bestehend aus 5 Franzosen, 2 Deutschen, 2 Engländern, 1 Polen und 1 Spanier, gewählt, worauf eine lange Reihe von Reden in verschiedenen Sprachen folgte. — Eine der seltsamsten Erscheinungen in der ganzen französischen Wahlbewegung ist die Kandidatur Georges Thiébaud's, des eigentlichen „Erfinders" Boulanger's und des Boulangismus. Thiébaud, seines Zeichens Journalist und einst Leiter des boulangistischen „National-Komitees", tritt im 18. Pariser Arrondissement (Montmartre) gegen seinen ehemaligen Schützling Boulanger selbst als Bewerber auf. Der dritte Bewerber in diesem Wahlkreise ist der sozialistische Stadtrath Joffrin. Thiébaud erklärt in einem an die Wähler gerichteten Schreiben, daß zwischen der monarchischen Reaktion, die sich hinter Boulanger bilde, und der besondern sozialistischen Schule, welche Joffrin vertrete, noch Raum für einen Bewerber sei, der fest und unumwunden die Erhaltung der Republik betone. Thiébaud stellt damit seinem ehemaligen Freunde, den er mit allen Kräften gefördert hat, jetzt unumwunden das Zeugniß aus, daß seinem Republikanismus nicht zu trauen sei.

England. London, 18. Sept. Der Präsident der Albert-Docks richtete heute ein Schreiben an den Lord-Mayor und an den Kardinal Manning, in welchem er auf die gestern in den Docks stattgehabten Vorgänge hinweist und mittheilt, daß die Lage heute nicht besser sei. Die Arbeiter, welche gestreikt hätten, verlangten in drohenden Worten die Entlassung der „Blacklegs". Der Präsident ersucht den Lord-Mayor und den Kardinal Manning um ihre Vermittlung. Der Lord-Mayor wird heute noch eine Besprechung mit den Direktoren haben.

Belgien. Brüssel, 17. Sept. Der Verlauf des Londoner Streiks hat auch die Genter Hafenarbeiter ermuthigt. Sie haben bereits beschlossen, behufs Lohnerhöhung sich mit den Antwerpener Hafenarbeitern zu verbinden, und heute findet in Antwerpen eine gemeinschaftliche Versammlung der Hafenarbeiter statt. Auf den rothen Anschlagzetteln heißt es: Während 185,000 unserer englischen Brüder die Arbeit eingestellt haben, wollt Ihr Antwerpener unthätig sein? Ihr werdet zeigen, daß man Euch nicht mehr mit einigen Tropfen Branntwein leiten wird." — Die Regierung hat ein für die Gestaltung der Arbeiterverhältnisse bedeutsames Gesetz fertiggestellt und veröffentlicht. Dasselbe gewährt allen gewerblichen Verbänden, „welche Personen, die in der Industrie, im Handel und in der Landwirthschaft dasselbe Gewerbe oder Handwerk betreiben, zum Studium und zur Vertheidigung ihrer Interessen bilden", Corporationsrechte. Die letzteren erhält jeder Verband dadurch, daß er seine Statuten und sein Mitgliederverzeichniß dem „Eintrageamte" einreicht.

Italien. Neapel, 18. Sept. Das Allgemeinbefinden des Ministerpräsidenten Crispi bessert sich mehr und mehr. Die Wundränder sind vollständig mit einander verwachsen, es zeigt sich keinerlei Eiterung. Auch heute wird Crispi mehrere Stunden außerhalb des Bettes zubringen.

Serbien. Belgrad, 18. Sept. Den neuesten Nachrichten zufolge wird Königin Natalie am 29. d. M. hier eintreffen. Die russophile Partei trifft Vorbereitungen zu einem demonstrativen Empfange. — Hier ist das Gerücht verbreitet, Exkönig Milan werde am 28. d. M. hier eintreffen und während der Anwesenheit der Königin-Mutter Natalie, die ihre Ankunft für den 29. d. M. angekündigt hat, in Belgrad bleiben. Heute tritt der Ministerrath zusammen, um über Maßregeln zur Verhinderung der gleichzeitigen Anwesenheit Milans und Nataliens Beschluß zu fassen.

Bulgarien. Sofia, 18. Sept. Die Regierung dementirt energisch das Gerücht von einer bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung Bulgariens.

Türkei. Konstantinopel, 17. Sept. Zu Ehren des englischen Admirals Hoskins, welcher am Sonnabend hier eingetroffen ist, fand beim Sultan ein Diner statt, an welchem der englische Botschafter mit Gemahlin und mehrere Minister theilnahmen. Der Sultan hat dem Admiral Hoskins das Großkreuz des Medschidie-Ordens verliehen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 18. Sept. Das Befinden des Kaisers ist trotz der anstrengenden Manövertage das allergünstigste. — Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Schwerin ist auf den 1. Oktober festgesetzt.

* **Berlin,** 18. Sept. Der „Post" zufolge wird die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern am 23. September von Kopenhagen zurückkehren und bis zur Abreise nach Venedig am 19. Oktober hier verweilen. Die Prinzessin Sophie werde vor ihrer Abreise, gelegentlich einer großen Hoffestlichkeit, die Glückwünsche der Hofgesellschaft entgegennehmen und sich verabschieden. Die Hochzeit in Athen soll am 27. Oktober stattfinden.

— Der Zar kommt, wie in der hiesigen russischen Botschaft angenommen wird, am 27. d. Mts. hier an und fährt gleich nach dem Neuen Palais bei Potsdam weiter.

* **Kiel,** 18. Sept. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute früh 4 Uhr mit Gefolge und Ehrengeleit mittelst kaiserlichen Sonderzuges hier eingetroffen und von dem Hofmarschall von Seckendorff empfangen worden. Der Thronfolger begab sich zu Fuß nach der Jensenbrücke, wo sich die deutschen Würdenträger, der kommandirende Admiral Graf v. d. Goltz und die Marineoffiziere von ihm verabschiedeten. Der Thronfolger begab sich darauf an Bord der Yacht „Zarewna", welche gegen 5 Uhr in See ging.

* **München,** 18. Sept. Ein über das Befinden des Königs Otto erstatteter Bericht lautet im Wesentlichen unverändert. Die heftigsten Erregungszustände wechseln mit stundenlanger Bewußtlosigkeit. Die Aufnahme von Nahrung ist reichlich, obschon unregelmäßig, zuweilen lehnt der König jede Nahrung ab. Die Gesichtsfarbe ist infolge des ausgedehnten Aufenthaltes im Freien andauernd frisch.

* **Coburg,** 18. Sept. Der Herzog Ernst ist in der vergangenen Nacht nach seinen Besitzungen in Tyrol abgereist.

— Der „Frkf. Ztg." zufolge sollen sich die Gerüchte einer Verlobung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, bestätigen.

Armee und Flotte.

— Die durch die Blätter gehende Mittheilung, daß für das Etatsjahr 1890—91 erhebliche Mehrforderungen für die Marine zu erwarten sind, ist richtig, sie sind bereits in der letzten Denkschrift der Admiralität, welche von dem Grafen von Monts dem Reichstage vorgelegt wurde, ziffernmäßig in Aussicht gestellt. Der diesjährige Etat beläuft sich auf 42 Millionen, der nächstjährige wird mindestens 54 Millionen erfordern. Es ist vor allen Dingen das Kapital für Schiffsneubauten, welches sehr anschwellen wird. In diesem Jahre sollen 10,418,000 Mark, im nächsten Jahre 30,400,000 Mark verbaut werden, nämlich für die vier großen Panzer je 3,100,000 Mark, für vier Panzer der Siegfriedklasse zusammen 7 Millionen, für die geschützten Kreuzer T. K. L. je 2,800,000 Mk., für die Kreuzer D. und E. 1,900,000 Mk., für die beiden Aviso's G. und H. 2 Millionen und die Schlußraten für 2 Torpedodivisionsboote, für das Panzerfahrzeug O. (Siegfriedklasse), die Kreuzerkorvette H., den Kreuzer C., den Aviso F. und einen Minendampfer mit zusammen 4,718,000 Mk. Mehrforderungen für das Personal sind dagegen im größeren Umfange noch nicht zu erwarten.

— Officiösen Versicherungen aus dem Kriegsministerium zufolge sind wir nun auch den Franzosen in der militärischen Luftschifffahrt „über". Es wird nämlich mitgetheilt, daß das Kriegsministerium dem Erfinder eines Verfahrens, auf trockenem Wege rasch und in großen Mengen Wasserstoff zur Füllung der Ballons herzustellen, sein Patent abgekauft habe. Durch das neue Verfahren soll es möglich sein, Luftballons von der Größe, wie sie bei der militärischen Luftschifffahrt benutzt werden, binnen 2 Stunden an jedem beliebigen Orte zu füllen. Explosion, selbst durch Einschlagen feindlicher Kugeln in den betr. Apparat soll gänzlich ausgeschlossen sein. Bei dem letzten Festungsmanöver vor Küstrin wurde das Verfahren endgültig probirt und für tauglich befunden.

Kirche und Schule.

* **Briesen,** 17. Sept. Gestern fand unter Vorsitz des Kreis-Schulinspectors Winter die Kreis-Lehrerconferenz für den Inspectionsbezirk Briesen statt, an welcher 53 Lehrer und die Herren Kreis-Schulinspectoren Dr. Hoffmann-Schönsee, Bajahr-Strasburg, Pfarrer Doliwa und Landrath Petersen von hier theilnahmen.

* **Königsberg,** 18. Sept. In unterrichteten Kreisen wird allgemein als Nachfolger des verstorbenen Generalsuperintendenten Carus Herr Superintendent Pötz aus Insterburg bezeichnet.

* **Heiligenbeil,** 17. Sept. Für die erledigte Kantorstelle wurde von 17 Bewerbern der Lehrer Gelhaar in Osterode gewählt und für die fünfte Lehrerstelle ein Aspirant von der königlichen Regierung designirt, so daß nur noch die Besetzung der Conrektorstelle aussteht.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 18. Sept. Bis zum 1. Oktober d. J. wird eine theilweise neue Belegung der hiesigen Kasernements stattfinden und werden von diesem Zeitpunkt ab die Truppentheile folgende Kasernen belegt haben: Das 1. Bataillon Regiments König Friedrich I. die Wieben-Kaserne, das 2. Bataillon Regiments König Friedrich I. die Kasernements des Bischofsberges, vom Füsilier-Bataillon Regiments König Friedrich I. drei Kompagnien die Kaserne in Neufahrwasser, eine diejenige in Weichselmünde. Letzteres Bataillon wird voraussichtlich am 1. April 1890 nach Danzig verlegt und in der Wiebenkaserne untergebracht werden. — Vom Infanterie-Regiment Nr. 128 bezieht das 1. Bataillon die neuerbaute Kaserne an der Artillerie-Werkstatt, das 2. Bataillon die Wieben-Kaserne und das 3. Bataillon die Reiter-Kaserne. Voraussichtlich wird das 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 128 am 1. April 1890 nach Neufahrwasser-Weichselmünde verlegt. — Heute Nachmittag gegen 2 Uhr traf von Kiel kommend die Kreuzer-Corvette „Olga" im hiesigen Hafen ein und ging zur Außerdienststellung und Reparatur an die kaiserliche Werft. — Der Fortwärter, Feldwebel K. aus Danzig ist, wie die „D. Z." mittheilt, auf Anordnung seiner vorgesetzten Militär-Behörde verhaftet worden. Ueber die Gründe dieser Verhaftung ist bisher nichts Bestimmtes zu erfahren.

* **Oliva.** Auf dem Karlsberge wird jetzt an der Herrichtung des Fundaments für das vom Zoppoter und Olivaer Kriegerverein dort gestiftete neue Luisen-Denkmal, welches am 18. Oktober feierlich enthüllt werden soll, fleißig gearbeitet. — Die 20jährige Johanna Kunath von hier, ein an den Füßen halb gelähmtes Mädchen, hatte sich vor einiger Zeit in einem persönlichen Schreiben an den Kaiser gewandt und denselben gebeten, ihr gütigst eine Nähmaschine schenken zu wollen, da sie anders nicht in der Lage sei, sich ihren Unterhalt erwerben zu können. Nachdem behördlicherseits die nöthigen Erkundigungen eingezogen worden, erhielt dieselbe vor ca. 3 Wochen eine Maschine zugesandt. Dieselbe erwies sich für die Bittstellerin indeß insofern als unbrauchbar, als sie nur für den Fußbetrieb zu gebrauchen war. Erstere sah sich somit in die höchst unangenehme Lage versetzt, dieselbe nochmals zurückzuschicken und um eine andere, auch für den Handbetrieb verwendbare Nähmaschine bitten zu müssen. Auch diese Bitte ist dem Mädchen gewährt und ihr am letzten Freitag, den 13. d. Mts., eine ihrem Wunsche entsprechende Maschine übermittelt worden.

* **Marienburg,** 19. Sept. In der heutigen Subhastation erstand Herr Rentier Claaßen-Sandhof als letzter Hypothekengläubiger das Wunderlich'sche Mühlengrundstück zu Gnojau für den Preis von 24,371 Mark 61 Pfg. — Gestern um 10½ Uhr Abends ist der Maurergeselle Wilhelm Jantzen aus dem Kreise Pr. Holland auf der Strecke Simonsdorf-Marienburg zwischen der Hilfswärterbude 3 und der Bahnwärterbude 6 vom Courierzuge erfaßt und getödtet worden. Der Getödtete war auf dem Erweiterungsbau des hiesigen Stationsgebäudes beschäftigt und benutzte den späten Abend damit, daß er mit einem jungen Mädchen auf der Eisenbahnstrecke spazieren ging. Darüber kam der Zug herangebraust. Jantzen erhielt einen Stoß an den Kopf und war bald darauf eine Leiche, während das neben ihm gehende Mädchen nur einen heftigen Stoß an die Schulter erhielt und niedergeworfen wurde, aber keinen weiteren Schaden nahm. (M. Z.)

* **Neuteich,** 17. Sept. Heute hat hier die Anlieferung der Zuckerrüben zur Fabrik begonnen, die Verarbeitung derselben fängt morgen an.

* **Berent,** 17. Sept. Der heutige Kram- und Viehmarkt, begünstigt von schönstem Wetter, war trotz der Verlegung sehr stark besucht. Rindvieh war viel aufgetrieben und war darin auch der Handel ein recht flotter, zumal viele Aufkäufer von auswärts waren. Im Pferdehandel war das Geschäft weniger gut. Die sämmtlichen Budenbesitzer aber machten gute Geschäfte. Im Durchschnitt war das Geschäft auf dem Markte aber ein so lebhaftes, wie seit Jahren nicht.

* **Marienwerder,** 17. Sept. Durch die Firma Fritsche und Pischon in Berlin ist in unserer Zuckerfabrik electrische Beleuchtung eingerichtet worden.

* **Mewe,** 17. Sept. Die hiesige Zuckerfabrik gedenkt am 24. d. M. ihren Betrieb zu eröffnen. Die Zufuhr an Rüben wird eine bedeutende sein, da die Rübenfelder einen guten Ertrag versprechen.

* **Mohrungen,** 17. Sept. In unserem Kreise ist die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruche gekommen, so in Vorwerk Pr. Mark, Eichhorst, Döringshof und Försterei Tannenwald, und zwar durch eine Kuh aus Freystadt. — Die seit sieben Jahren am hiesigen Orte bestehende freiwillige Feuerwehr hielt am 16. d. Mts. nach vorangegangener Uebung eine Generalversammlung ab. Die bisherigen Vorsteher legten ihre Aemter nieder und wurde für eine dreijährige Dauer neu gewählt als Hauptmann Conditor Knoll und als stellvertretender Hauptmann und Zeugmeister Bäckermeister Geisler. Der Wehr gehören 35 Mitglieder an. — Das Dienstmädchen eines hiesigen Abbaubesitzers hatte vor einigen Tagen einen kupfernen Kessel, in welchem Pflaumen gekocht waren, mittelst eines Löffels ausgekratzt und die Reste verspeist. Jetzt liegt es an Magen- und Darmentzündung schwer krank, da sich am Kessel Grünspan gebildet hatte.

* **Königsberg,** 18. Sept. Die Preise der landwirthschaftlichen Produkte sind zwar erheblich gestiegen, hierdurch wird jedoch der Ausfall in den Ernteerträgen vielfach nicht gedeckt werden können. Die andauernd ungünstige Lage der Landwirthschaft ist bei den Neuverpachtungen von Domänen klar zum Ausdrucke gekommen. Für Fischhausen und Neuendorf ist der

Kleines Feuilleton.

* **Berlin,** 17. Sept. Herr Hofgraveur Otto schneidet gegenwärtig für die Kaiserin Friedrich eine Anzahl Kameen mit dem Brustbilde der hohen Frau. Dieselben sind bestimmt, als Geschenke gelegentlich der griechischen Reise zu dienen. Der Künstler besitzt in der Herstellung solcher in Stein geschnittenen Bildnisse eine seltene Kunstfertigkeit, gepaart mit einem feinen Verständniß für die Erfordernisse eines guten Flachreliefs. Auch die vorliegenden Arbeiten zeichnen sich durch feine Ausführung und große Porträtähnlichkeit aus. Das Material, aus welchem solche Kameen bestehen, ist Onyx. Derselbe kommt in rohem Zustande aus Brasilien, Ceylon und dem Ural nach Idar am Oberrhein, welches durch seine Achatschleifereien einen Weltruf erworben hat. Hier werden die ovalen Platten derart zugerichtet, daß ihre untere Hälfte aus der dunklen Schicht, ihre obere aus der weißen Schicht besteht. Von Idar beziehen die Steinschneider die zugerichteten Platten und arbeiten mittelst des durch ein Rädchen getriebenen, horizontal liegenden feinen Diamantbohrers das Reliefbildniß oder die sonst gewünschte Darstellung aus der weißen Schicht heraus, so daß als Grund die dunkle Schicht zum Vorschein kommt. Daß solche Onix-Kameen eine ganz andere Dauer besitzen, wie die bekannten Muschelkameen, die besonders in Italien mit Vorliebe gefertigt werden, daß sie aber auch im Preise bedeutend theurer sind, braucht kaum erwähnt zu werden. Ein anderer Zweig der Steinschneidekunst, die Herstellung schöner Intaglien, also vertieft liegender Köpfe und Darstellungen, wie sie im Alterthum beliebt waren und in der Sammlung unseres Münzkabinets in vortrefflichen Exemplaren vertreten sind, wird in der Gegenwart leider sehr vernachlässigt. Hin und wieder werden kunstvollere Arbeiten nur noch in Paris auf Bestellung gefertigt, während in Deutschland der Geschmack an solchen Arbeiten fast völlig verloren zu sein scheint.

* **Berlin,** 18. Sept. Die Berliner Maurer hatten durch ihren Streik es nur auf wenig Bauten dahin gebracht, daß ihre Forderung zur Ermöglichung eines „menschenwürdigen Daseins", nämlich Wegfall der Accordarbeit, 9stündige Arbeitszeit und 60 Pfg. Stundenlohn, durchgesetzt wurde. Auch diese geringe Errungenschaft wird ihnen jetzt streitig gemacht, denn auf allen diesen Bauten ist den Maurern bekannt gegeben worden, daß es mit dem 1. October mit jener Errungenschaft ein Ende hat. — Schuster und Schneider in Berlin unterhalten eine rege Agitation für einen im nächsten Frühjahr in Scene zu setzenden Generalstreik. — Den Beschlüssen nach, welche der Ausschuß für das 10. deutsche Bundesschießen soeben gefaßt hat, wird dasselbe eines der großartigsten werden, welches bisher abgehalten worden ist; allein 400,000 Mk. sollen zu Festbauten verwendet werden. Die Commissionen, welche die Leitung der einzelnen Abtheilungen in die Hand nehmen werden, sind nunmehr gebildet und an Geldmitteln bereits 100,000 Mk. zusammengebracht. — Der nunmehr vollendete Polizeipalast zeigt unter anderen Neuerungen auch einen zweistöckigen Pferdestall. Zum 2. Stock desselben führt aus dem Hofe des Gebäudes eine asphaltirte schiefe Ebene. — Durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Viehhof ist der Schweinehandel fast gänzlich ins Stocken gerathen, und das Schweinefleisch steigt seit dem 13. cr., an welchem Tage die Seuche erkannt wurde, erheblich im Preise. Von den Transporten, die auf den Viehhof ankommen, dürfen Schweine lebendig nicht wieder fort; die verkauften müssen an Ort und Stelle zuerst geschlachtet und dann untersucht werden, ehe der Händler das Fleisch wegschaffen kann. Bei derartigen Schwierigkeiten müssen diejenigen kleinen Schlächter von außerhalb, die Schweine hier in Berlin zu kaufen pflegen, um sie dann nach ihrem Heimathsorte zu schaffen und dort zu schlachten, auf das Einkaufen von Schweinen jetzt gänzlich verzichten, denn der Transport des geschlachteten Thieres ist zu umständlich und zu theuer. In erster Linie leiden die Schlächter von Potsdam, Spandau und Charlottenburg. Nun kommt noch dazu, daß die Schweinezüchter und Händler aus den entfernten Provinzen, welche die „Sperre" auf dem Viehhof fürchten, Waare fast gar nicht mehr nach Berlin senden. Die beiden übrigen Verkaufsstellen für Schlachtvieh, Rummelsburg und Lehrter Viehhof, sind gleichfalls für den Schweinehandel gesperrt und ist somit, falls die Seuche nicht baldigst erlischt, eine außergewöhnliche Preissteigerung des Schweinefleisches sicher zu erwarten.

* **Koburg,** 16. Sept. Hier hat sich von dem nach Lichtenfels abgegangenen Personenzug zwischen Füllbach und Creidlitz ein junges Mädchen im Alter von ca. 18 Jahren überfahren lassen. Anscheinend gehörte die Lebensmüde den besseren Ständen an.

* **Hirschberg,** 16. Sept. Die telegrapische Verbindung mit der Schneekoppe ist durch den andauernden Sturm zerstört worden.

— Die österreichische Postverwaltung hat beschlossen, die Landbriefträger mit Revolvern auszurüsten.

— Der Silberschatz Friedrich Wilhelms I. umfaßte manche kostbaren Prachtstücke, die nachher meist eingeschmolzen wurden. Am 5. Oktober 1730 schloß Friedrich Wilhelm u. A. einen Vertrag mit Johann Balthasar Ruhlmann in Augsburg, wonach dieser auf Grund von drei Entwürfen, die vorgelegen hatten, von jeder Art Wandleuchter ein Dutzend, zusammen also 36 Stück liefern sollte, und zwar das Stück zu 1500 Thalern. Dann erging der erste Auftrag auf 12 Stück nach der ersten Zeichnung zum Preise von zusammen 18,000 Thalern sofort mit dem Beding, daß bei einer Anzahlung von 9000 Thalern bei Ertheilung dieser Lieferung die Arbeit im Mai 1731 schon abgenommen werden sollte. Der König würde — so heißt es in einem Kronerlaß — sehr erfreut sein, wenn Ruhlmann zur selben Zeit auch noch andere Stücke schon abliefern wollte. Dem betreffenden „Akkord" sind noch zwei Erlasse beigefügt, aus denen zu ersehen, daß der König Friedrich Wilhelm, der hier Kunstverständniß und fürstliche Prachtliebe bewies, zu Anfang des Jahres 1731 auch eine ganze „Toilette" in Silber erwartete.

— Festes Petroleum. Der französische Professor der Chemie, Alphons de Millefleurs, hat eine epochemachende Erfindung gemacht. Vor Kurzem hat er, wie das Patentbureau Lüders in Görlitz mittheilt, der Société d'encouragement in Paris festes Petroleum in Form von Briquettes vorgelegt, welche sich mit dem Messer schneiden lassen, dabei aber hinreichende Festigkeit besitzen, um bequem gehandhabt werden zu können. Natürlich würde das Petroleum in dieser Form außerordentliche Annehmlichkeiten als Heizmaterial bieten, indem es kaum ein Drittel des Raumes von Kohlen einnimmt. Das feste Petroleum entflammt beim Entzünden nicht sofort in allen seinen Theilen, sondern brennt wie Holz langsam ab und ist explosionssicher.

— Der Nordpolfahrer Nordenskjöld hat sich zum Besuche der Ausstellung nach Paris begeben. Auf der Reise dahin hielt er sich in Wiesbaden auf, um der Hochzeit seiner Base Ebba Savonius beizuwohnen, welche den Prinzen Albert von Solms-Braunfels heirathet.

— Eine Fahrt über den Niagarafall ist für die aufregungslüsternen Amerikaner nichts Unmögliches. Aber die Waghälse haben fast in allen Fällen ihre Tollkühnheit mit dem Leben bezahlt. Nur einem Tollkühnen, der, in einem Faß eingeschlossen, sich über die Stromschnellen und die Fälle treiben ließ, gelang es, obwohl mit zerschlagenen Gliedern, doch mit dem Leben davon zu kommen. Seine Lorbeeren ließen Steve Brodie, den bekannten kühnen Springer von der Brooklyner Hängebrücke, nicht schlafen, und er beschloß, jenes Wagstück noch zu übertreffen und ohne Faß oder sonstige Hülle als den bekannten Boyton'schen Gummianzug sich über die Fälle treiben zu lassen. Gleich Boyton bediente er sich, auf dem Rücken liegend, des Doppelruders zur Fortbewegung und trat die lebensgefährliche Reise 600 Fuß oberhalb des sogenannten Hufeisenfalls, also an der Stelle des höchsten und jähsten Absturzes an. Kaum befand er sich in dem Strudel, als ihn sein frevelhaftes Unternehmen gereute und er sich aus allen Kräften bemühte, wieder ans Ufer zu gelangen. Allein die schäumenden Schnellen des Stroms führten ihn unaufhaltsam dem furchtbaren Abgrunde zu. Ehe er am Rande des Falles anlangte, hatte er bereits vor Todesangst das Bewußtsein verloren und kam nur auf einen Augenblick zu sich, als er über die Fälle in den unteren Flußlauf stürzte. Bewußtlos trieb er noch 200 Fuß weiter, ehe es dem Wächter der Lebensrettungsstation, der in den Fluß gesprungen, gelang, Brodie ans Ufer zu bringen. Letzterer blutete aus dem Munde, erholte sich jedoch nach einiger Zeit unter ärztlicher Pflege. Außer unbedeutenden Verrenkungen und zahllosen Hautquetschungen hat er keine gefährliche Verletzung davon getragen und ist auf dem Wege der Herstellung. Er will diese wahnsinnige Fahrt um keinen Preis wiederholen.

— Leben und leben lassen. In Bordeaux duellirte sich Sonnabend der frühere Minister Raynal mit dem dortigen boulangistischen Kandidaten Chiche. Es wurden zwei Kugeln ausgetauscht, jedoch Niemand verwundet.

— Das Ende der Spielbank in Monaco! Der Fürst von Monaco erklärte sich auf die diplomatischen Vorstellungen hin bereit, den Spielbetrieb einzustellen, wenn Monaco neutralisirt und ihm durch Grundsteuer und Zölle zwei Millionen Civilliste gesichert würden.

— Begründetes Vorurtheil. Meyer: „Was, durch die Straße dort magst Du nicht gehen? Warum denn nicht?" — Müller: „Ach, es ist ein altes Vorurtheil, aber ich kann mich nicht darüber hinwegsetzen. Dort wohnen gerade dreizehn „Leute — denen ich Geld schuldig bin."

— Wettstreit. Aetsch, mein Vater ist doch Ober-Kirchhofs-Aufseher und Deiner doch nicht! — Aetsch, mein Vater ist doch Ober-Schlesier und Deiner doch nicht!

Pachtzins um 8000 Mk. zurückgegangen. Bei der Domäne Caymen blieb das Pachtgeld sogar um 2000 Mk. hinter dem festgesetzten Mindestgebote und um etwa 8500 Mk. hinter dem bisherigen Pachtzinse zurück. Die gerichtlichen Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke gewähren einen ferneren Belag für den Rückgang der Landwirthschaft. Im Kreise Labiau wurde ein Gut, dessen landwirthschaftliche Beleihungsfähigkeit auf 84,000 Mk. geschätzt ist, nur für 86,000 bei der Subhastation zugeschlagen. Die im Monat März des Jahres aufgenommene Taxe dieses Gutes betrug 119,000 Mk., der letzte Kaufpreis im Jahre 1881 122,000 Mk.

* **Stallupönen,** 17. Sept. Der Trainsoldat, der nach der Meldung aus Mohrungen im Teich zu Gr. Bestendorf ertrunken ist, war der Sohn des Besitzers Lottermoser aus Raudohnen, einem Dorf unweit Stallupönen gelegen. Nach den Verletzungen zu urtheilen, die der Verunglückte an seinem Körper trug, muß er im Wasser wohl einen Schlag von einem Pferde erhalten haben.

* **Gollub,** 17. Sept. Am 1. September war die Frist für die Meldung zur hiesigen Bürgermeisterstelle abgelaufen. Vor 12 Jahren hatten sich nur 13 Bewerber gemeldet, dieses Mal aber 52, welche den verschiedensten Ständen angehören.

— Die Regierung zu **Bromberg** hat für den Umfang des Regierungsbezirks Bromberg eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher die Einfuhr von geschlachteten Schweinen bezw. von Schweinefleisch aus dem Auslande nur an den Grenzübergängen gestattet ist, welche bis zu einem Kilometer von dem Wohnsitze eines Fleischbeschauers entfernt sind. Jeder, der aus dem Auslande geschlachtete Schweine oder Fleischtheile von solchen einführt, muß dieselben durch einen von der Polizeibehörde bestellten Fleischbeschauer untersuchen lassen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

20. Sept. **Theils heiter klar, theils schwer wolkig mit Regenfällen, schwacher bis mäßiger Wind, kühl, Nachts und früh kalt.**

21. Sept. **Veränderlich, wolkig mit Regen, kühl und windig, zum Theil klar, kalte Nacht.**

22. Sept. **Bewölkt mit Sonnenschein abwechselnd, Temperatur wenig verändert. Nachts und früh kalt, früh Nebel.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen findens stets willkommen.)

Elbing, den 19. September.

* [**Theater.**] Herr Theaterdirektor Mauthner ist bereits hier eingetroffen. Die Vorstellungen in unserem Stadttheater werden voraussichtlich am Sonntag, den 29. d. Mts., beginnen. Bekanntlich hat Herr M. in Nordhausen das Sommertheater gehabt, dort 106 Vorstellungen gegeben und das Beste geboten, was deutsche und ausländische Dichter geschrieben haben. Als Herr Mauthner mit einer Schaar von Künstlern Nordhausen besuchte, um ein kurzes viertägiges Gastspiel zu absolviren, so schreibt die „Nordhauser Ztg.", glaubte wohl Niemand daran, daß sich aus diesem bescheiden und ohne jede reclamenhafte Phrasen angekündigten kurzen Gastspiele ein dauerndes Einvernehmen, ein inniges Verständniß zwischen dem Publikum unserer Stadt einerseits und der Direction nebst ihrem Künstlerpersonale andererseits bilden werde. Und doch war dem so! Das Gastspiel, welches nur 4 Abende umfassen sollte, dauerte volle 5 Wochen, und unser kunstsinniges Publikum strömte in hellen Schaaren und Tag für Tag herbei, um das treffliche Spiel dieser Gesellschaft zu bewundern. Und als in diesem Frühjahre die Vögel zurückkehrten zu den heimathlichen Gefilden, da kam auch das Mauthner'sche Ensemble wieder und hielt seinen lustigen Einzug in unsere Stadt und bot uns in den vier Sommermonaten eine Theatersaison, wie sie gleich glänzend und erfolgreich nur wenige bevorzugte Städte im Winter haben. Bezeichnend für die Geschmacksrichtung und Sorgfalt bei der Auswahl der gebotenen Stücke ist der Umstand, daß während der ganzen Dauer der Saison auch nicht ein einziges Stück vom Publikum abgelehnt worden ist. In Director Mauthner haben wir allerdings auch einen Regisseur kennen gelernt, wie es nicht viele geben mag. Abgesehen davon, daß er die Scene immer so herzustellen vermag, daß der Zuschauer stets den Eindruck des Echten, Natürlichen, nicht des Gemachten empfängt, versteht er es ganz besonders, gewisse Momente im Stücke herauszuarbeiten und ins hellste Licht dramatischer Wirkung zu stellen, in der Gesammtstimmung Licht und Schatten richtig zu vertheilen und den einzelnen Darstellern so treffliche Winke für die Auffassung und Durchführung ihrer Rollen zu geben, daß die von ihm inscenirten Vorstellungen wie ein kunstvolles Räderwerk wirkungsvoll ineinander greifen und auf das Publikum eine fascinirende Wirkung hervorbringen müssen. Wie Herr Mauthner als Darsteller auf der Bühne voll Leben und Humor, voll echten pulsirenden Blutes ist, so versteht er es auch als Regisseur, seine Künstler anzufeuern und ihren Leistungen durch seine Mitarbeiterschaft auf den Proben den letzten Schliff zu geben." — Auch in Elbing ist Herr M. sowie dessen sehr begabte Gattin (Bensberg) rühmlichst bekannt. Die Theatersaison wird sich hoffentlich unter solcher Direction nur günstig gestalten.

* [**Personalien.**] Ernannt: Die Referendarien Tolkemith und Stöhr zu Gerichts-Assessoren, der Gerichtsschreiber, Sekretär Bogdann in Gerdauen zum Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgericht zu Königsberg. Verliehen: den Dekanen Dr. theol. Franz Ritzke aus Marienburg und August Kolberg aus Christburg erledigte Domherrenstellen zu Frauenburg, dem Pfarrer Dengel in Mehlauken die Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Popelken, dem Predigtamts-Kandidaten Holland die Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Altstadt, Kreises Mohrungen. — Versetzt: Der Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Risse in Allenstein vom 1. Oktober d. J. ab als Polizei-Stadt-Physikus nach Königsberg, der Kreisthierarzt Stern vom 1. Januar k. J. ab von Mohrungen nach Braunsberg. — Gestorben: Der Stationsvorsteher 1. Klasse Strelow in Korschen. — Im Bezirk der Provinzial-Steuer-Direktion Königsberg sind folgende Veränderungen vorgekommen: Gestorben: Der Steuereinnehmer 1. Klasse Otterski in Widminnen. Befördert und versetzt: Der Oberzollinspektor Regierungs-Assessor Krüger in Wreden zum etatsmäßigen Mitgliede der Provinzial-Steuer-Direktion, der Regierungs-Assessor Wiedewalt ebendaselbst zum kommissarischen Ober-Grenzkontroleur in Neidenburg, der Ober-Grenzkontroleur Rohde in Roggen als Ober-Steuerkontroleur nach Nakel, der Oberkontrol-Assistent de la Motte in Berent als Ober-Grenzkontroleur nach Roggen, der Zolleinnehmer erster Klasse Behrendt in Friedrichshof zum Assistenten bei der Provinzial-Steuer-Direktion, der Hauptamts-Assistent Hübner in Neidenburg als Zolleinnehmer erster Klasse nach Friedrichshof, der Zolleinnehmer zweite Klasse Meyer in Laugallen als Steuereinnehmer zweiter Klasse nach Guttstadt, der Zolleinnehmer zweiter Klasse Thierfeld zu Augstagirren in gleicher Eigenschaft nach Laugallen, der berittene Grenzaufseher Klein in Soldau als Zolleinnehmer zweiter Klasse nach Augstagirren.

* [**In den Buchenbeständen des Schutzbezirks Ziegelwald**] hat sich, wie uns Herr Stadtforstrath Kuntze schreibt, in diesem Herbste die Raupe des Rothschwanzes (Bomby pudibunda) eingefunden, deren Auftreten in solcher Masse zu den Seltenheiten gehört. Schon jetzt sind die Buchen in einzelnen Reviertheilen bereits so befressen, daß die Bestände den Eindruck machen, als sei es Winter geworden und die Bäume hätten schon ihr Laub abgeworfen. Das Geräusch, welches der von den Bäumen herabfallende Koth der Raupen verursacht, hört sich an wie sanft herabrieselnder Regen. Die Raupe wandert von Baum zu Baum und sind daher die Stämme der Buchen mit hinauf- und herabkletternden Raupen dicht besetzt. Selbst an Eichen und Kiefern sieht man Raupen hinaufklettern, jedoch zeigen weder Eiche noch Kiefer Spuren von Fraß, stehen vielmehr unter den entlaubten Buchen belaubt da. Dr. Ratzeburg sagt in seinem Buche „der Waldverderber" über den Rothschwanz folgendes: Der Schmetterling ist ziemlich groß, röthlich-weiß mit dunkleren Bindenstreifen. Die Männchen haben schön doppeltgekrümmte Fühler. Die 16beinige Raupe, in der ersten Jugend grünlich, mit langen zottigen Haaren, zeichnet sich später aus durch 4 bürstenartige und einen federbuschähnlichen Haarbüschel, röthliche oder grünliche Färbung mit sammetschwarzen Einschnitten; die Puppe ist dunkelbraun, von einem doppelten Gespinnst umgeben: einem inneren ziemlich festen, jedoch durchsichtigen und einem äußeren, sehr lockeren, mit Raupenhaaren verwebten. Die Eier sind etwas platt, weißlich an der Rinde, nackt. Der Koth dick, gestreift, mit Sterneindrücken, dunkelgrün. Die Schmetterlinge fliegen Anfangs Juni und legen an die Rinde. Die Räupchen erscheinen im Juli und verbreiten sich gleich über die Blätter der Zweige. Sie fressen anfangs nur skeletirend, später dann die ganzen Blätter zerstörend, bis zum October und kommen dann von den Bäumen herunter, um sich im Moose zu verspinnen und daselbst zu überwintern. Das Insect ist zunächst dadurch merkwürdig, daß es vereinzelt, wie es sich durch den größten Theil Europas findet, an den verschiedensten Baumgattungen lebt, daß es hingegen, in besorglichem Grade sich vermehrend, nur die Rothbuche zu seiner Fraßpflanze erwählt. Auf die Häufigkeit scheinen auch Klima, Feuchtigkeit und dergleichen Einfluß zu haben. Denn in Süddeutschland hört man nur selten von der Ausbreitung der Raupen über ganze Wälder, wogegen sie im Norden viel häufiger vorkommt. Ihr guter Pelz mag ihr dabei zu statten kommen, wie wohl man andererseits auch schon beobachtet hat, daß anhaltender Regen sich in den Bürstenhaaren festsetzt und die Raupe tödtet. Beispiele nördlicher Fraßreviere bieten die Ukermark, Pommern, Mecklenburg. Ganz besonders hat sich auf der Insel Rügen der Fraß häufig wiederholt. Der erste und bedeutendste Nachtheil, welchen die Raupe bringt, trifft die Verjüngung, indem in Folge von unzeitiger Lichtung durch Blattverlust und gleichzeitig durch die düngende Kraft des Raupenkoths ein sehr starker Graswuchs sich entwickelt. Aber auch die Zuwachsverminderung, welche die Bestände erleiden, ist nicht unbeträchtlich. Man kann an dem Verlaufe des Holzzuwachsganges deutlich die Fraßjahre erkennen, die Jahrringe sind nicht bloß in den Fraßjahren, sondern auch noch einige Jahre nachher sehr merklich schwächer als die normalen früheren und nachfolgenden. Aber leider! wir müssen bei diesen Verheerungen, welche den schönen Buchenwald in eine, durch Verpestung und Vergiftung der Atmosphäre durch den Haarstaub noch traurigere Einöde verwandeln, ruhig zusehen. Mit den Raupen, während sie an den Kronen sitzen, ist nichts zu machen. Die Eier an den Stämmen sind schwer zu bemerken und die jungen Räupchen, während sie noch an den Blättern gesellig beisammen sitzen, durch außerordentliche Lebendigkeit und das Spinnvermögen ganz unzugänglich. Es bliebe also nichts weiter übrig, als das Vernichtungswerk im Spätherbst zu beginnen, wenn die Raupen von den Bäumen herabsteigen und längere Zeit, besonders bei naßkaltem Wetter, am Fuße der Stämme sitzen. Hier kann man sie in großen Massen mit stumpfem Besen zusammenfegen und tödten oder sie durch übergeworfene Erde begraben. Haben sich die Raupen erst verpuppt, sind sie also unter Moos, Heidel- und Preißelbeersträucher versteckt, so wird die Arbeit des Aufsuchens viel schwieriger. Von der Natur hat man nicht soviel Hülfe wie bei den kahlen Raupen zu erwarten, denn thätig bei der Raupenvertilgung hat man nur Meisen und Häher bemerkt. Soweit Ratzeburg. Es bleibt immerhin ein interessantes Vorkommen und kann ich nur empfehlen, an Ort und Stelle sich die Raupen bei der Arbeit anzusehen. Mit der Verpestung und Vergiftung ist es so schlimm nicht, daß man sich nicht ein halbes Stündchen dort aufhalten könnte. Wenn sich eine genügende Anzahl Theilnehmer fände, könnte man mit einem Dampfboot bis Wogenab fahren und dann wäre ich bereit, die Führung durch den Wald zu übernehmen. 2 Uhr Nachmittags von Elbing, würden wir um 6 Uhr wieder zurück sein können.

* [**Der Zudrang von Damen zum Turnlehrfach**] ist nie so groß gewesen, wie in diesem Jahre. Zu dem im nächsten Monat in der königlichen Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin beginnenden staatlichen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen kann kaum die Hälfte der sich Meldenden einberufen werden.

* [**Besitzveränderung.**] Das dem Hofbesitzer Herrn Jacob Kantelberg gehörige, in Katznase belegene Grundstück ist für den Preis von 12,000 Mk. in den Besitz des Hofbesitzers Herrn Hermann Kantelberg daselbst übergegangen.

* [**Kaiserliches Geschenk.**] Der Zimmergesellenfrau Florentine Loewnick in Tiegenhagen ist von Sr. Majestät dem Kaiser eine Nähmaschine als Geschenk bewilligt worden.

* [**Kritische Tage**] hat Falb für dieses Jahr prognosticirt: 1. Ordnung: 28. September, 30. August, 19. Februar, 20. März, 20. Januar, 31. Juli, 27. Oktober; 2. Ordnung: 19. April, 5. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. Oktober, 12. November, 12. Dezember, 6. März; 3. Ordnung: 14. September, 26. November, 18. Mai, 5. Februar, 15. August, 26. Dezember, 6. Januar, 17. Juni, 17. Juli. Die seltsame Folge der Daten erklärt sich der „F. O. Z." zufolge daraus, daß die allerkritischsten Tage in erster Reihe genannt sind.

* [**Unsere Dampfhechelei**] dehnt sich allmählich immer mehr aus und hat jetzt schon von einem großen Theile der ehemaligen Hambruch-Vollbaum'schen Fabrik Besitz ergriffen. Leider ist die erste Niederstraße noch immer ohne Pflaster und bieten sich den beladenen Fuhrwerken dort Schwierigkeiten, welche von den armen Pferden kaum zu überwinden sind. Eine Chaussirung mit Kohlenschlacke, zu welcher die Hechelei das Material gern hergeben würde, wäre hier wohl am Platze.

* [**Der erste Oktober naht**], dieses sieht man bereits überall in den Straßen, wo sich die Ziehzeit schon 14 Tage vor Beginn bemerkbar macht. Namentlich die Gefangenen aus hiesigem Gerichtsgebäude werden zu den Umzügen bevorzugt und ist es nothwendig, wenn man sich derselben bedienen will, sich mindestens 14 Tage vorher bei dem zuständigen Beamten auf hiesigem Gerichte zu melden.

* [**Lederindustrie-Berufsgenossenschaft.**] Für den Bezirk der Provinz Westpreußen sind die Herren Isidor J. Ascher-Lautenburg und Ch. H. Preßler-Elbing als Vertrauensmann resp. Vertrauensmann-Stellvertreter der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft für die Zeit bis ultimo Dezember 1891 gewählt worden.

* [**Das Pferdematerial**] auf unserer Höhe bessert sich von Jahr zu Jahr. Dieses konnte man auch auf dem heutigen Fohlenmarkt wahrnehmen, welcher junge Thiere zeigte, welche den berühmten ostpreußischen Füllen in nichts nachgeben. Wir haben dieses Resultat der Körungsmethode und dem auserlesen guten Hengstmaterial zuzuschreiben.

* [**Heute**] passirten 7 Wagen mit Mastschweinen die Heilige Geiststraße, um auf der Bahn nach Berlin verladen zu werden. Die Arbeiten der Gasrohrleitung machten dem Transport erhebliche Schwierigkeiten, da sich die Wagen in Schlangenlinien über die vom Pflaster befreiten Stellen fortbewegen mußte.

* [**Drosselfang.**] Unsere gestrige Notiz über den Drosselfang ist dahin zu berichtigen, daß der Fang von Krammetsvögeln (Drosseln) erst am 21. September beginnt und bis zum 31. Dezember dauert.

* [**Das Bartkamer Mühlenfließ**] erhält nach Abholzung der daran grenzenden Wälder immer stärkeren Wasserzufluß und hat schon in früheren, namentlich im letzten Jahre erhebliche Störungen im Chaussee- und Bahnverkehr verursacht. Gegenwärtig ist man dabei, einen neuen Durchlaß nebst Brücke über die Chaussee herzustellen, da der bisherige nicht mehr genügt. Später will man die Regulirung des kleinen Flüßchens, welches bei Regenwetter so unbequem werden kann, in Angriff nehmen.

* [**Diebstahl.**] Aus einem Hause der Sturmstraße wurden gestern Abend vier leere Biergefäße gestohlen, wovon man ein Faß heute früh wieder auf der Straße auffand. Dieselben gehören der Bierbrauerei in Englischbrunnen.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Vosswinkel** (Westf.), 13. Sept. Ein Förster der v. Böselagerschen Verwaltung traf auf Wilddiebe, welche auf ihn schossen und ihn am Bein verwundeten. Er schoß wieder und streckte einen derselben sofort todt darnieder.

* **Stolp,** 17. Sept. Am 12 September wurde in Collatz von dem Förster Humboldt ein prachtvoller, feister Hirsch, Vierzehnender, erlegt. Sein Gewicht beträgt 445 Pfund.

— In einem Lokale bei Ostrowo unterhielten sich am Sonntag mehrere Herren über Jagd- und Schußwaffen. Bei dieser Gelegenheit zeigte der Inhaber des Lokals seinen Gästen ein Gewehr, das er jedenfalls für ungeladen hielt. Ein unglücklicher Zufall fügte es aber, daß sich die Waffe entlud und das Geschoß den dabei sitzenden Kaufmann Friebe mitten ins Herz traf. Der Unglückliche war sofort todt.

Telegramme.

Springe, 18. Sept. Der Kaiser verweilte während des heutigen Ruhetages auf dem hiesigen Jagdschlosse und nahm Vorträge entgegen. Zu dem Diner waren die commandirenden Generale des VII., X. und III. Armeecorps, die Generale v. Albedyll, v. Caprivi und Bronsart v. Schellendorff mit Einladungen beehrt worden. Nachmittags unternahm Se. Majestät einen Pürschgang.

Kopenhagen, 18. Sept. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, welchen der Kronprinz von Griechenland mit seinem Bruder, dem Prinzen Georg, sowie der deutsche Gesandte von der Brincken und der zum Ehrendienst befohlene Graf Danneskjold-Samsoe bis Gjedser entgegengefahren waren, sind heute Abend 7½ Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren der englische Gesandte Mac Donell und mehrere Hofwürdenträger zum Empfange anwesend. Nach einem Aufenthalte von nur wenigen Minuten erfolgte alsbald mittels Sonderzuges die Weiterfahrt nach Schloß Fredensborg.

Paris, 18. Sept. Zu Ehren der aus Rußland, Spanien und anderen Ländern hier anwesenden Ingenieure fand heute eine von dem Verein der Civil-Ingenieure veranstaltete Festlichkeit auf dem Eiffelthurm statt. An die Besichtigung des Thurmes schloß sich ein Festmahl auf der ersten Plattform des Thurmes, bei welchem dessen Erbauer Eiffel den Vorsitz führte. Eiffel brachte nach einem Toast auf den Präsidenten Carnot einen Trinkspruch auf die Souveräne der Länder aus, aus welchen Delegirte an dem Festmahl theilnahmen, und hob dabei das civilisatorische Werk besonders hervor, daß Rußland mit der durch den General Annenkoff gebauten Eisenbahn für Asien vollbringe. Der russische Delegirte Karzoff dankte mit einem Hoch auf Frankreich.

London, 18. Sept. Der Lord-Mayor richtete nach seiner Besprechung mit den Direktoren der Dock-Gesellschaften eine Zuschrift an den Präsidenten der Albert-Docks, in welcher er die Hoffnung ausspricht, daß die den Arbeitern gemachten Vorstellungen dieselben dazu veranlassen würden, die Bedingungen der am Sonnabend getroffenen Vereinbarungen zu respektiren. Der Präsident der Albert-Docks ersuchte den Polizeicommissar von London in einem Schreiben, die Blacklegs gegen Gewaltthätigkeiten und Einschüchterungen seitens der Arbeiter, welche gestreikt haben, zu schützen.

Paris, 19. Sept. Nach der gestrigen Truppenrevue in Saint Mihiel hielt General Miribel eine Ansprache an die Officiere, in welcher er hervorhob, Frankreich habe, gestützt auf die Armee und nachdem es die ihm zukommende Stellung wieder errungen habe, Nichts und Niemanden mehr zu fürchten. Freycinet beglückwünschte die Truppen und betonte, mit solcher Armee könne Frankreich mit Sicherheit in jeder Lage Respect einflößen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. Sept., 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	18./9.	19./9.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,30	101,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,60	101,60
Oesterreichische Goldrente	94,20	94,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	84.80	85,—
Russische Banknoten	212,20	212,—
Oesterreichische Banknoten	170,70	171,10
Deutsche Reichsanleihe	107,80	107,70
4 pCt. preußische Consols	106,60	106,60
Neufeldt Metallwaaren	135,60	136,50
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,50	113,50

Produkten-Börse.

Cours vom	18./9.	19./9.
Weizen Sept.-Oct.	187,50	188,—
Nov.-Dec.	189,20	189,70
Roggen fester.		
Sept.-Oct.	157,50	157,75
Nov.-Dec.	159,50	160,25
Petroleum loco	24,40	24,40
Rüböl Sept.-Oct.	67,30	66,70
April-Mai	62,50	62,30
Spiritus 70er loco September	36,70	36,40

Königsberg, 19. Sept. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	56,25 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	36,25 „	„
September contingentirt	56,25 „	„
September nicht contingentirt	36,25 „	„

Königsberger Productenbörse.

	17. Sept. R.-Mk.	18. Sept. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	173,00	173,00	flau.
Roggen, 120 Pfd.	145,00	145,00	unverändert.
Gerste, 107/8 Pfd.	123,00	123,00	do.
Hafer, feiner	140,00	140,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	132,00	132,00	do.

Danzig, den 18. September.

Weizen: Unver. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 160 ℳ, hellb. inländ. 165—166 ℳ, hochb. und glasig inländ. 176—183 ℳ, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 134,00 ℳ, Nov.-Dezbr. 126pfd. zum Transit 135,00 ℳ

Roggen: Unver. Inländischer 149 ℳ, russ. od. poln. zum Transit — ℳ, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Trans. 97,00 ℳ., per November-Dezember 120pfd. zum Transit 98,50 ℳ.

Gerste: Loco kleine inländisch 122 ℳ

Gerste: Loco große inländisch 125-136 ℳ

Hafer: Loco inl. 133 ℳ

Erbsen: Loco inl. — ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 18. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro September loco contingent. 54 Gd., — bez., pro Oktober-Mai 51¾ Gd., loco nicht contingent. 35 Gd., October-Mai 32 Gd.

Stettin, 18. Sept. Loco ohne Faß mit 50 ℳ. Consumsteuer 55,90, loco mit 70 ℳ Consumsteuer 36,20 ℳ, pro Septbr.-Octbr. 35,60, pro November-Dezember 34,40 ℳ

Meteorologische Beobachtungen

vom 18. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeressp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Christiansund	755	OSO	11	wolkig
Kopenhagen	767	OSO	11	Dunst
Stockholm	765	SSW	10	wolkenl.
Haparanda	756	SW	9	wolkig
Petersburg	766	WSW	8	bedeckt
Moskau	768	NW	2	wolkenl.
Sylt	766	still	10	Dunst
Hamburg	768	NNO	10	bedeckt
Swinemünde	768	SO	8	heiter
Neufahrwasser	768	still	6	heiter
Memel	769	SO	7	wolkenl.
Paris	—	—	—	—
Karlsruhe	767	NO	4	wolkig
Wiesbaden	767	still	8	wolkig
München	766	NW	3	Regen
Chemnitz	767	NO	6	bedeckt
Berlin	767	NO	9	wolkenl.
Wien	762	NW	6	bedeckt
Breslau	766	N	5	Regen
Nizza	—	—	—	—
Triest	763	O	12	wolkig

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone höchsten Luftdrucks erstreckt sich von Frankreich nordostwärts über Deutschland hinaus nach dem innern Rußland hin, charakterisirt durch ruhiges, heiteres und trockenes Wetter. Depressionen liegen über Nordwest- und Südwesteuropa, daselbst Regenfälle mit meist steigender Temperatur bedingend. In Deutschland dauert das kalte Wetter fort. In Süddeutschland fanden stellenweise Nachtfröste statt, auch in Norddeutschland wurde Reif beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

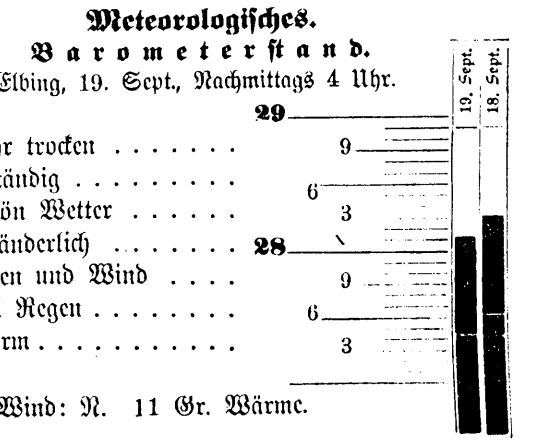
Am 19. Sept. Dampfer Nordstern, Capt. Krämer, mit Gütern von Stettin.

„ 19. Sept. Schiff Vincentius, Capt. Andersen, mit Heringen von Fraserburgh.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 19. Sept., Nachmittags 4 Uhr.



Wind: N. 11 Gr. Wärme.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emilie Gruber-Matzgirren mit dem Königl. Forstaufseher Herrn Paul Schulz-Paith.

Geboren: Herr Gorzitza-Graudenz 1 T. Herr Zahlmeister Sauer-Danzig 1 T. Herr Regierungs-Assessor Dr. Dultz-Königsberg i. Pr. 1 S.

Gestorben: Herr Hotelbesitzer Rudolph Gisevius-Saalfeld 53 J. Herr Regierungsrath a. D. Herrm. Burchardi-Radebeul bei Dresden 73 J. Herr emeritirter Pfarrer Hermann Schumann-Danzig 81 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 19. September 1889.

Geburten: Fleischermstr. Hermann Ehrlichmann 1 S. — Tischler Friedrich Kuhn 1 S. — Schriftsetzer August Dautert 1 S.

Aufgebote: Nagelschmied August Hofmeister-Elb. mit Pauline Wölke-Elb. — Grenzaufseher Carl Zastratzky-Bialla mit Margarethe Pahlke-Elb. — Fabrikarbeiter Michael Schiek-Elb. mit Auguste Differt-Elb. — Ziegler Max Kardell-Dambitzen mit Ida Tesch-Elb. — Fabrikarbeiter Hermann Preuß-Elb. mit Agnes Liebrecht-Elb. — Former Albert Blumenau-Elb. mit Henriette Zander-Elbing.

Eheschließungen: Post-Assistent Otto Meyer-Bobethen mit Lydia Riedel-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter Johann Dombrowski T. 7 M. — Fabrikarb. Julius Zimmer S. 2 J. — Arb. Carl Heinrich Eifler S. 7 M. — Dienstbote Justine Hoffmann 56 J. — Sanitätsrath Dr. Theodor Schwarzenberger 54 J. — Fleischergeselle Friedrich Possoch 26 J.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Königliche Sanitätsrath Dr. med.

Theodor Schwarzenberger

im 55. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Elbing, 19. September 1889.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Septbr., Morgens 8 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Schoeneck'scher Gesangverein.
Freitag, d. 20. September, 8 Uhr:
Damen.

Bekanntmachung.
Die diesjährige
Elbinger Kreissynode
findet, so Gott will,
den 10. Oktober
statt. Die **Jahresberichte** der Herren Vorsitzenden der Gemeinde-Kirchenräthe, event. die **Auszüge** aus den Sitzungs-Protokollen, sowie **Anträge** u. **Petitionen, Kirchenrechnungen** und **Uebersichten** sind spätestens bis zum **30. September** an den Unterzeichneten einzureichen. Die besonderen Einladungen mit der Tagesordnung werden den Mitgliedern rechtzeitig zugehen.

Elbing, den 12. September 1889.
Der Superintendent.
Dr. Lenz.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Elbing Band XXIII — Blatt 353 — und Band XXV — Blatt 448 — auf den Namen des Rentier **Rudolf Nickel,** in Gütergemeinschaft lebend mit **Auguste,** geb. **Siebert,** eingetragenen, in Elbing, Mauerstr. Nr. 9b und Heil. Geiststr. Nr. 27 belegenen Hotelgrundstücke, Elbing I, Nr. 637 und 700,
am 17. Dezember 1889, Vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 20. Dezember 1889, Vorm. 11 Uhr,
daselbst verkündet werden.

Das Nähere ergiebt der Aushang an der Gerichtstafel.

Elbing, den 16. September 1889.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Bei der am 6. d. Mts. stattgehabten planmäßigen **Ausloosung der von 4 auf 3½ % convertirten Elbinger Stadt-Obligationen vom Jahre 1876** sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 2 über . . 2000 M.,
„ B. „ 78 und 93 à 1000 „
„ C. „ 106, 184, 190, 191, 197, 208 u. 216 à 500 „

Bei der gleichzeitig stattgefundenen **Ausloosung der neuen von 4 auf 3½ % convertirten Elbinger Stadt-Anleihe vom Jahre 1886** sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 156 über . . 2000 M.,
„ B. „ 137, 154, 157 u. 191 à . . . . 1000 „
„ C. Nr. 294, 343, 347, 366 u. 392 à . . . 500 „
„ D. Nr. 165, 249, 283 u. 315 à . . . . 200 „

Diese 3½ %igen Elbinger Stadt-Obligationen (Anleihescheine) werden den Inhabern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1890 ab bei der hiesigen Kämmerei-Kasse gegen Rückgabe der obigen Obligationen (Anleihescheine) nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen. Vom 1. Januar 1890 hört die Verzinsung der gekündigten Stücke auf.

Elbing, den 14. Juni 1889.
Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung!
Mittwoch, den 25. d. M., Vorm. 9 Uhr,
werde ich **im Laden Brückstraße 7** im Auftrage des Concurs-Verwalters, Herrn **Reimer,**
den Rest des zur Paul Kaske'schen Konkurs-Masse gehörigen Waarenlagers, bestehend aus
emaillirten, blechernen und eisern. Küchengeräthen, Kochheerdplatten, eisernen Oefen, Schlittschuhen, Handwerkszeugen, Schlössern, Geschirrbeschlägen, 2 Kinderwagen und 1 Dreirad, sowie der Ladeneinrichtung,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Elbing, den 19. September 1889.
v. Pawlowski,
Gerichtsvollzieher.

Loeser & Wolff's Sterbekasse.
Sonntag, den 22. September cr., Vorm. 9—12 Uhr: Entgegennahme der Beitr. f. d. 17. u. 18. Sterbef. Kl. II u. Restantenbeitr.
Der Vorstand.

Gerh. Reimer's Wein- und Bier-Wirtschaft.
Heute, Donnerstag, Abends von 6 Uhr ab:
extra fein Moc-Turtle.

Lotterie-Anzeige.
Die Gewinnlose der Nummern 49,553 d, 155,337 b, 155,386 b, 155,397 c und 182,988 g IV. Kl. 180. Kgl. Pr. Lotterie bitte ich gegen Empfangnahme der Gewinnbeträge einzuliefern.
F. Räuber.

Erste Sendung von **echten**
Kieler Sprotten
erhielt **W. Dückmann.**

Jedem Raucher
empfehle meine
Prinz Heinrich-Cigarre,
10 Stück 50 Pf.
Vorzüglich in Qualität
sind ferner:
Blando, 10 St. 55 Pf.,
Moneda, 10 „ 60 „
Patti, 10 „ 75 „
Theodor Budwech,
Alter Markt Nr. 17.
Verkaufsstellen:
Mühlendamm,
Holländer Thor.

Reife, süße, ungarische
Weintrauben,
5 Kilo Mk. 2,70, franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.
Anton Tohr,
Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Meine directe Segelladung neuer schottischer
crownbrand Mattles, Mixed, Ihlen und Crownfull
aus Fraserburgh, ex Schiff „Vincentius", Capitän Andersen, ist eingetroffen und gebe in ganzen Tonnen billigst ab.
Otto Schicht.

Sicherste Kur der Welt!
Zwei Drittheile der Menschen leiden am Bandwurm.
Diesen u. sonstige Eingeweidewürmer beseitigt (a briefl.) gefahr- u. schmerzl. Richard Mohrmann, Berlin, Moabit Calvinstr. 16, I, früher Rossen i. Sachs. Tausende von Attesten. Prospect gratis gegen Retourmarke. Zwanzigjährige Praxis.
„Johannistrieb."
Ein goldenes Buch für Alle, welche durch Jugendverirrungen den Keim des Todes in sich tragen.
Preis: 1 Mark in Briefmarken

Stotternde
finden dauernde Heilung i. d. Anstalt v. **Büttner,** Berlin, Fürbringerstr. 17, II. Unbemittelte unentgeltl. Prospekt gratis.

Preuß. Lotterie. 1. Ziehung 1. u 2. October. ⅛ Anth. 7 M., 1/16 3½, 1/32 1¾. Porto 15 Pf. **Basch,** Berlin C., Stralauerstr. 12.

Unter **sehr günstigen** Bedingungen wird ein
Specialartikel
Drogen- und Material-Geschäften in Commission gegeben. Offerten mit Freimarke sub **G. W.** befördert d. Expedition.

Erdarbeiter
werden beim Verlegen der Rohrleitung vom Elbingfluß nach dem Bahnhof **Freitag, den 20. September,** gebraucht.

Meldungen am Elbingfluß Freitag früh.

Für mein **Destillations- u. Materialwaaren-Geschäft** suche per 1. November cr. einen gewandten **jüngeren**
Gehilfen.
A. Günttert, Mohrungen Opr.

Das
Spiess'sche Rollgeschäft
ist zu verkaufen.

Meldungen Spieringstraße 7, von 8—9 Morgens.

Mark 12,000
sind zu 4½ % Zinsen auf sichere Hypothek sofort zu begeben. Näheres Am Gymnasium 3.

Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend;**
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Adelaide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in ½ und 1/1 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

Mittheilung für Wiederverkäufer.
en gros Meine erwarteten neuen **en detail**
Strumpfwollen u. Strickwollen
sind eingetroffen und empfehle daher alle Sorten
Strumpfwollen, Sockenwollen, Rockwollen, Castorwollen, Mooswollen, Gobelinwollen, Zephyr- und Mohairwollen.

Meine anerkannt bewährten Qualitäten zeichnen sich durch **Weichheit, Gleichmässigkeit** und **Haltbarkeit** aus und sind deshalb
ergiebig und sparsam.

Trotz der **sehr bedeutenden Wollpreis-Steigerung** verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, noch zu den **alten billigen Preisen.**
Alexander Müller.

Für Herren
empfehle
echte
Prof. Dr. Jäger
Normal-Wolle,
Normal-Hemden,
Normal-Hosen,
Normal-Leibbinden.
Jagdstrümpfe.
Socken.
Jagdwesten.
Halstücher.
Gesellschafts-Cravatten.
Alexander Müller.

Zum
Wohnungswechsel
empfiehlt
Möbel-Schnüre
Möbel-Franzen
Möbel-Quasten
Gardinenhalter
Teppich-Franzen
Teppich-Borten
Rouleaux-Borten
Küchen-Borten
in sehr hübschen Mustern.
Alexander Müller.

Corsettes,
vorzügliche Façons,
empfiehlt
Alexander Müller.

Rechnungs-Abschluß
der
Elbinger Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft
am 30. Juni 1889.

Activa.

	M.	₰.	M.	₰.
An Grundstück-Conto	34200	—		
„ Inventarium-Cto.	900	—		
„ Cassa-Conto . .	442	76		
„ Guthaben bei der Sparkasse . . .	4874	20		
	40416	96		

Passiva.

	M.	₰.	M.	₰.
Per Actien-Conto			35400	—
„ Dividenden-Conto a. unerhobene Dividenden	393	—		
b. 1% Dividende pro 1888/89	354	—	747	—
„ Reservefonds-Conto laut Bilance vom 30./6. 88	4113	75		
Zinsen der Sparkasse für Reservefonds	130	30		
Uebertrag vom Gewinn	25	91	4269	96
			40416	96

Gewinn- und Verlust-Conto.

	M.	₰.		M.	₰.
An Betrieb-Conto Allgemeine Betriebskosten und Reparaturen	1743	79	Per Betrieb-Conto Theater- und Restaurationsmiethe . .	2123	70
Gewinn	379	91			
	2123	70		2123	70
Der Gewinn von M. 379,91 wird in folgender Weise vertheilt:					
zum Reservefonds-Conto . . .	25	91			
1% Dividende p. 1888/89 .	354	—			
	379	91			

Elbing, den 22. August 1889.
Elbinger Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath. **Sauerhering.** — **Der Director.** **Danehl.**

Mit den Büchern übereinstimmend gefunden.
Die Revisoren.
Elbing, den 26. August 1889.
S. Ochs. **H. Thiessen.**

Der Dividendenschein Serie 4 Nr. 2 wird Vormittags von 11 bis 12 Uhr bei den Herren **Haertel & Co., Elbing,** mit 3 Mark eingelöst.
Der Director.
Danehl.

Ein Mädchen aus anständiger Familie wird zur Stütze der Hausfrau gewünscht Grubenhagen 13f, part.

Ein Zimmer an Dame od. Herrn, m. auch ohne Möbel, auf Wunsch Küche, zu verm. Kalkscheunstr. 15, part.

August Wernick Nachf.
Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,
empfiehlt
Neuheiten
in
Regenmänteln, Jaquettes, Umhängen und Wintermänteln.